

# Der Sumpfrohrsänger auf der Markung Filderstadt

Von Peter Maasdorf, *Biotopkartiergrupper Filderstadt*

**E**s ist Ende November des vergangenen Jahres. Der erste Schnee, der die Streuobstwiesen bedeckte, schmolz dahin. Heute treibt eine starke Süd-West Brise die dunklen Regenwolken vor sich her. Der Wind schüttelt die letzten Äpfel von den Bäumen. Erst der Oktober hatte uns die lang ersehnten Niederschläge beschert: Die Bäume in Feld und Wald trugen noch grünes Laub, so dass der Stoffkreislauf bis weit in den Herbst im Gange war. Weil bis dato keine Fröste auftraten, versiegte der Saftstrom spät und der Blattabwurf verzögerte sich bis in den November hinein.

Heute ist so ein richtiges Wetter nach meinem Geschmack. Ich ziehe die Gummistiefel an und hänge das Fernglas um. Ich mache mich auf den Weg in die Obst- und Feldflur. Im Becken Gärtle am westlichen Rand von Sielmingen sitzt eine Misteldrossel auf der Spitze eines Birnbaumes. Stare flattern vorüber. Die Buchfinken fliegen durchs Gezweig. Ich gehe durchs Emerland in Richtung Bernhausen.

Bevor ich die alte Bundesstraße 312 erreiche, streife ich nahe am Dachtgraben entlang. Hier konnte ich Anfang Juni den Sumpfrohrsänger beobachten. Damals war dieser etwa Kohlmeisengroße Vogel erst kurz aus seinem Überwinterungsgebiet in Afrika wieder in seiner Sommerresidenz eingetroffen. Ob ich ein altes Nest entdecke? Ich schaue jeden Weidenbusch und die Säume der Krautschicht genau an. Da, was hängt da einen halben Meter über der Erde windschief und zerzaust zwischen senkrechten Ligusteraustrieben und Seggen? Sein napfförmiges Nest als Überbleibsel vom Sommer. Inzwischen ist der Rohrsänger längst wieder in warmen Gefilden.

Er ist wieder da

Anfang Juni 2005. Endlich komme ich dazu, nach dem Sumpfrohrsänger zu sehen. Frühmorgens geht's los. Um den Schuppen des Landschaftsgärtners Hertler herum vernehme ich ein aufgeregtes Tixen. Es sind die



Hausrotschwänze, die ihre schon flügge gewordenen Jungen füttern. Wo die Streuobstwiesen noch nicht gemäht sind, glitzert der Tau in der bunten Blumenpracht: gelber Große Klappertopf, blauer Wiesenstorchschnabel und weiße Schafgarbe.

Die Yorkshire-Terrier Hündin Kira, die ich in Pflege habe, und ich überqueren die Reutlinger Straße. Als ich das Buschwerk entlang des Dachtgrabens auf Sielminger Seite nach dem Sommervogel absuche, ist nichts zu sehen und auch nichts zu hören. Weiter vorne weiß ich einen Bussardhorst auf einem Birnbaum gleich neben der Straße. Schon im zeitigen Frühjahr konnte ich erkennen, dass er bewohnt ist. Frisches Grün hatten die Mäusebussarde auf den Nestrand gelegt. Ich blicke durchs Fernglas und kann einen Jungvogel mit seinem flaumigen Kopf auf dem Horst sitzen sehen.

Westlich der alten Bundesstraße 312 im Schilfgebiet angekommen, das sich beidseitig des südlich von Bernhausen entlang schlängelnden Grabens befindet, ist der Grasweg naß. Flink huschen kleine Vögel durch die Stängel. Sind es meine Gesuchten? Wir erreichen den Betonweg. Zwischen dem Brückchen neben der Scheune und dem Aussiedlerhof Briem wächst nach der Renaturierung des Grabens ebenfalls Schilf. Hier schaue und lausche ich genauer. Plötzlich vernehme ich ein zartes Schilpen, Schleifen und Rollen aus dem von der Sonne beschienenen Weidenbusch. Er ist es. Jetzt kann ich den unscheinbaren braun-beigen Vogel erkennen. Der Sumpfrohrsänger ist wieder aus seinem Überwinterungsgebiet zurückgekehrt, um bei uns zu brüten. Voller Freude mache ich mich auf den Heimweg. Der Wind verstreute die weiße Samenwolle der Pappeln am Rande der Felder. „Hallo“, rufen uns die Mädchen zu, die um 7:30 Uhr zum Gymnasium radeln. Ein Hase hoppelt davon. Bald erreichen wir wieder Sielmingen.



*Nest des Sumpfrohrsängers*

Wie ich auf den heimlichen Sommergast aufmerksam wurde  
Unsere Heimat bietet für den Naturfreund trotz Siedlungsdruck, Industrie, Flughafen und Messe so manche Überraschungen. Schon vor vielen Jahren durchstreifte ich den Filderraum mit Fernglas und gutem Schuhwerk. Einen

kleinen, heimlichen Vogel, der sein Liedchen auffallend variantenreich aus dem Gebüsch vortrug, musste ich kennenlernen. Also zog ich das Bestimmungsbuch zu Rate und wurde fündig. Als Mitarbeiter der Biotopkartierer konnte ich über meine Beobachtungen meinen Freunden erzählen.

## Biologie des Sumpfrohrsängers

### Aussehen

Knapp 13 cm großer Zweigsänger, ein schlanker Vogel mit kurzem Schwanz, meistens in aufrechter Haltung in Rohr und Gebüsch, Gestalt ähnlich einer Grasmücke. Oberseite des Gefieders schlicht olivbraun, Unterseite beige, Kehle noch heller, Beine fleischfarben. Ein naher Verwandter ist der Teichrohrsänger in nahezu gleicher Gestalt und Färbung, jedoch am Gesang gut zu unterscheiden.

### Gesang

Das markante Lied wird in aneinander gereihten Strophen meisterhaft vorgetragen. Der „Spötter“ verschönert dabei sein Repertoire durch vielerlei Nachahmungen anderer Vögel. Glockenrein perlen und wirbeln die klangschönen und kunstvollen Motive in buntem Wechsel aus der Kehle. Dagegen singt der Teichrohrsänger in knarrenden gleichklingenden Tonfolgen sein „tschirrak-tschirrak“.

### Verbreitung

Dieser kleine Sangeskünstler lebt in Mittel- und Südeuropa sowie in Südwestasien. Als einer der letzten Zugvögel kehrt er erst im Mai aus Ost- und Südafrika zurück und verlässt sein Brutrevier spätestens im September. Wenn bei uns die Sommerzeit vorbei ist, findet der Rohrsänger seine Insektennahrung in diesen afrikanischen Winterquartieren. Sein Lebensraum sind feuchte, buschreiche von Stauden bewachsene Säume entlang von Gräben, Bächen und Flüssen, Schilfbestände und ebenso unterwuchsreiche Hecken.

### Bestandssituation in Filderstadt

Bei uns ist dieser versteckt lebende Vogel noch in den oben genannten Biotopen anzutreffen:

Im Emerland südlich von Bernhausen am Dachtgraben im Schilfgürtel, auf Gemarkung Bernhausen an Katzenbach und Schwendenbach, am Waagenbach in der Nähe des Flughafens, am Fleinsbach zwischen Sielmingen und Neuhausen, im Gebüsch am Endelbach Richtung

Neuhausen, an den Gräben im Gebiet der Scherlachhecke in Plattenhardt, im Reutewiesental im Schilf, im Ried bei den Sieben-Linden zwischen Harthausen und Grötzingen an der Markungsgrenze.

### Brutort- und Verhalten

Das Nest ist meist ein flacher und breiter, manchmal ein tütenförmiger Napf. Am oberen Rand windet der Vogel Schlaufen um die stützenden Stängel. Der äußere Bau wird aus trockenem Gras, alten Fasern und Pflanzenwolle locker gefügt, die Innenseite besteht aus ähnlichem Material, wird jedoch fester verwoben. Beide Eltern bauen den Napf etwa einen halben Meter über dem Boden nicht über Wasser in Gestrüpp oder in Hochstauden wie Mädesüß oder Brennesseldickichte. Das Nest hängt nicht im Schilf, wo der Sumpfrohrsänger sich jedoch ebenfalls gerne aufhält. Es findet eine Brut im Juni oder Juli statt.

### Gefährdungsursachen

In einer ausgeräumten Landschaft wird man diesen heimlichen Rohrsänger vergeblich suchen. Wo sich jedoch noch naturbelassene Wasserläufe, gesäumt von einem vielfältigen Bewuchs, durch Wiesen und Felder schlängeln, wo keine Monokulturen vorherrschen und wo eine abwechslungsreiche Struktur unsere Heimat prägt, da wird der Vogelfreund bald auf den beachtlichen Gesangkünstler aufmerksam werden und ihn im niedrigen Gezweig und Schilf entdecken. Es gilt also unsere schönen Fluren zu erhalten und Flora und Fauna zu schützen.



*Eine Gruppe von Vogelfreunden bei einer Führung*